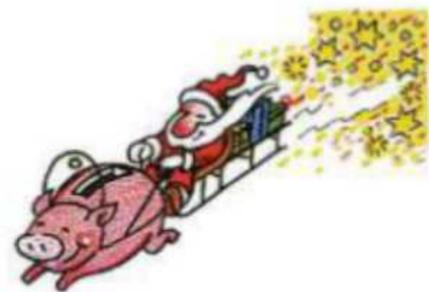


# Traumreise zu einem sicheren Ort

**Weihnachtsspendenaktion** Eine „Zaubertasche“ soll helfen gegen Angst: Am Tübinger Uniklinikum startet das Projekt „Zauberformel gegen Angst“ – es soll Kindern die Behandlung erleichtern. *Von Lisa Maria Sporrer*

**E**in Jahr ist es her, da hatte Eny Lou einen Rodelunfall, die Hüfte war ausgekugelt, ein Rettungshubschrauber flog sie nach Innsbruck ins Krankenhaus. Es war ein traumatisches Erlebnis für die damals Sechsjährige. Die Schmerzen. Die Angst. Vor allem: die Spritzen. Eigentlich kennt Eny Lou Ärzte und Krankenhäuser. Sie hat Mukoviszidose, eine angeborene Stoffwechselerkrankung. Alle drei Monate kommt sie in die Tübinger Uniklinik zur Kontrolle, Blutabnahme, Rachenabstrich. Auf dem Flug nach Innsbruck sollte ihr Blut abgenommen werden. Zwölf, dreizehn, bis zu fünfzehnmal, erinnert sich ihre Mutter Desiree Knebel, stachen sie die Spritze in sie hinein, bis sie an ihr Blut kamen. Danach wollte sich Eny Lou kein Blut mehr abnehmen lassen. Im Januar, nach dem Unfall, habe sie gezittert vor Angst, erinnert sich Hana Isijanov, Ärztin in der Mukoviszidoseambulanz des Uniklinikums. „Es war nicht denkbar, ihr Blut abzunehmen.“

Bei einigen Kindern hilft eine kleine Ablenkung, ein Buch etwa, um die Aufmerksamkeit von der Behandlung wegzulenken. Es geht nicht nur um Blutabnehmen. Röntgen, Rachenabstriche, Verbandswechsel – es gibt viele Situationen, die Kindern, die nicht verstehen, was da mit ihnen geschieht, Angst machen. Und es gibt Kinder, die haben so schlechte Erfahrungen gemacht, dass es traumatisierend für sie ist.



Jede Station in der Kinderklinik hat eine „Zaubertasche“. Die Kinderkrankenschwester Simone Weiß zeigt, was darin ist: ein Wimmelbuch, ein Buch mit optischen Täuschungen, ein schwebender Vogel. Es reicht, ihn mit dem Schnabel auf den Finger zu setzen, um sein Gewicht in der Luft zu halten. Es gibt Zauberstäbe, gefüllt mit vielen bunten Far-



Eny Lou hat keine Angst mehr vor der Untersuchung. Die Ärztin Hana Isijanov (links) und Kinderkrankenschwester Simone Weiß (rechts im Bild) sind für die Siebenjährige da. Mit dabei: Eny Lous Mutter Desiree Knebel.

*Foto: Karoline Niethammer/Stiftung Hilfe für kranke Kinder*

ben, Tiere sind darin versteckt und wirbeln durch den Stab, wenn man ihn dreht. Beliebt ist auch „Buzzy“. Buzzy sieht aus wie eine Biene, ihr Bauch vibriert und man kann ihr kühlende Gel-Flügel anheften. Was Kinder nicht wissen: Buzzy ist ein Medizinprodukt, Kälte und Vibration können nämlich die Schmerzweiterleitung an das Gehirn beeinflussen, sodass die Schmerzen von Injektionen gemindert werden.

„Es gibt Kinder, die brauchen einfach mehr, um über traumatische Erfahrungen hinwegzukommen“, sagt Susanne Haase. Sie ist Pflegefachkraft am Uniklinikum, seit Jahren in der Schmerz-Arbeitsgruppe dabei und hat zusammen mit der Kinderärztin Katharina Riebe das Projekt „Zauberformel gegen Angst“ initiiert. Die Zauberformel steckt in der Zaubertasche. Auch für Yuna Fee. Die Dreijährige war ein Frühchen, zwei Monate vor dem errechneten Termin geboren. Aber irgendwie stimmte nicht, erinnert sich ihre Mutter Sarah Benkler. Sie

hatte Fieber, erbrach sich ständig, nahm nicht zu. Zu hören bekam sie immer nur, dass das bestimmt mit der vorzeitigen Geburt zu tun habe. Zwei Jahre brauchte es, bis eine genetische Untersuchung ergab: Yuna Fee leidet an dem PFA-PA-Syndrom, eine seltene Erkrankung, die gekennzeichnet ist von Fieberschüben.

Das aufgeweckte Mädchen sitzt auf dem Schoß ihrer Mutter in der Kinderklinik und spielt mit dem Zauberstab, blättert in einem Wimmelbuch, hält sich die vibrierende Biene an den Arm. Buzzy hat ihr geholfen, die Angst vor dem Blutabnehmen zu überwinden. Und die war groß. „Die Blutabnahmen haben nicht funktioniert“, sagt Sarah Benkler. Viele Ärzte haben sie durchprobiert, viele Kliniken. Teils, sagt sie, gingen sie zu fünft an das Mädchen, um sie festzuhalten. Teils fuchtelte jemand minutenlang mit der Spritze vor dem Mädchen herum. „Kinder können eine unglaubliche Kraft entwickeln, wenn sie Angst haben“, sagt Sa-

rah Benkler. Deshalb fährt sie mit ihrer Tochter immer aus dem Donaual nach Tübingen. Bei keinem anderen Arzt gelang es nämlich, dem Mädchen Blut abzunehmen.

„Die Zaubertasche ist aber nicht alles“, sagt Susanne Haase. Es müssen Menschen da sein, die sie einzusetzen wissen, Ärzte, Pfleger. In der Mukoviszidoseambulanz wurden die Mitarbeiter bereits geschult. Das Projekt „Zauberformel gegen Angst“ soll in der ganzen Kinderklinik auf den Weg gebracht werden. Mit Schulungen, Sensibilisierung, mit einem eigens dafür angestellten Schmerztherapeuten. Denn Yuna Fee und Eny Lou sind nur zwei von vielen Kindern, die Angst vor der Behandlung haben. Eins ist in der Zaubertasche übrigens nicht drin. Es hat Eny Lou geholfen, keine Angst mehr vor Spritzen zu haben. Eine Reise. Zu einem sicheren Ort. Einige Mitarbeiter sind nämlich schon in medizinischer Hypnose geschult und konnten dem Mädchen helfen, einen inneren Ort zu finden, der ihr die

Angst vor der Behandlung nahm. Eny Lous Traumreise führte sie auf einem fliegenden Teppich ins Zillertal, wo sie immer Urlaub machen. Sie stellte sich den Flug vor, die Ferienwohnung – und schon war das Blut abgenommen.

## So können Sie die Projekte unterstützen

Spenden können Sie auf das TAG-BLATT-Konto bei der Kreissparkasse Tübingen (IBAN: DE94 6415 0020 0000 1711 11). Vermerken Sie, wenn Sie eine Spendenquittung benötigen, und fügen in diesem Fall Ihre vollständige Adresse hinzu. Wollen Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen (Projekt 1 „Zauberformel“, Projekt 2 „Defibrillator“, Projekt 3 „Seniorenmobil“ oder Projekt 4 „Café Frieda“), bitten wir um einen entsprechenden Vermerk. Wir speichern Ihre Daten ausschließlich zum Zweck der Spendenaktion und wegen möglicher Nachfragen zu Spendenquittungen für maximal sechs Monate.